

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 22 (1946-1947)
Heft: 22

Artikel: Turnen und Armee
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Turnen und Armee

Turner, Schützen und Alpinisten sind die starken Zweige unseres Bundesbaumes, die uns seit jeher die besten Männer unseres Volkes, und der Armee einen an Körper und Geist gesunden Nachwuchs schenkten. Es ist daher unsere freudige Pflicht, auch an dieser Stelle über die Heerschau der schweizerischen Turnerschaft, vom 62. Eidgenössischen Turnfest in Bern, zu berichten. Turnen und Armee sind zwei Begriffe unseres freien Landes, die sich in schönster Weise ergänzen und untrennbar miteinander verbunden sind. Es war ein freudiges Erlebnis in der festlichen Bundesstadt und auf den Arbeitsplätzen der Allmend, unter den Turnern, den Oberturnern, den Funktionären der Sektionen und des Festes, altbekannte Gesichter der Kameraden zu treffen, die als Offiziere und Unteroffiziere mit uns im Aktivdienst standen. Kameraden, die den Wert eines gestählten Körpers und gesunden Geistes kennen, wie er in den 2400 Sektionen des Eidgenössischen Turnvereins gepflegt wird.

Die Verbundenheit und die Tradition unserer Turnerschaft zeigte sich in schönster Weise beim Empfang der Zentralfahne, die, begrüßt vom Herold der Nutzenstadt, im festlichen Geleite auch von den Fahnen und Gewehrträgern der Schützen und des Unteroffiziersvereins eskortiert wurde. Der freudige und große Applaus, mit dem General Guisan am offiziellen Essen im Casino begrüßt wurde, die Erinnerungen an die Tage des Aktivdienstes und die Würdigung der Verdienste der Armee durch einzelne Redner, vertieften eindrücklich die Erkenntnis der auch für die Landesverteidigung wertvollen Arbeit unserer Turnerschaft.

Aus allen Landesteilen, aus den Tälern Bündens und des Tessins, vom Rhein und von der Rhone, zogen kleinste und große Sektionen mit ihren Fahnen nach der Bundesstadt, um Zeugnis ihrer Arbeit abzulegen und mit der Erinnerung freundeidgenössischer Verbundenheit und der gemeinsamen Arbeit zum Wohle des ganzen Landes wieder zurückzukehren, neu gestärkt für die gute Sache weiter zu wirken. Diese schweizerischen Turner, die sich hier zur machtvollen Heerschau zusammenfanden, boten ein hinreißendes Bild schweizerischer Einheit und Mannigfaltigkeit, ein Bild der jungen Manneskraft, die nach einem der schrecklichsten der Kriege unversehrt, gesund und zukunftsreich im friedlichen Wettkampf sich maß.

Es sei hier auch der schweizerischen Frauenturntage gedacht, die das Fest eine Woche vorher einleiteten. Auch diese 8000 Turnerinnen, ohne Sucht nach

Auszeichnung und Rekord, nur darauf bedacht, im Dienste des Landes für die körperliche und geistige Erziehung unserer zukünftigen Mütter zu arbeiten, verdienen Lob und Anerkennung. Unter den FHD, die sich in den harten Jahren des Aktivdienstes treu und zuverlässig an die Seite unserer Wehrmänner stellten, befindet sich eine ansehnliche Schar dieser flotten Turnerinnen im blauen Kleid.

Die verdienstvolle Arbeit des Eidgenössischen Turnvereins eingehend zu würdigen, können wir uns an dieser Stelle ersparen. Wichtig sind uns aber die Gedanken, welche sein Zentralpräsident, Oberst Robert Gschwend, in seiner Ansprache am offiziellen Bankett entwickelte, die wir hier im Auszug wiedergeben:

«Das Kernstück unserer Arbeit ist das Sektionsturnen. Der Hang zur Bequemlichkeit ist auch ein Zeichen unserer Zeit, man möchte Erfolge mit wenigen Mitteln und in kurzer Zeit. In Politik und Wirtschaft aber müssen kulturelle Probleme nicht selten um der Geschäfte willen in den Hintergrund treten. Muß man sich da wundern, wenn auch bei Turnen und Sport materielle Erfolge ungesunde Bedeutung erlangen wollen und Interessenten aller Art das Können der Spitzenleute mißbrauchen? Der ETV aber hat sich als Zweck gesetzt, Volksgesundheit und Volkskraft zu fördern und seine Mitglieder an Körper und Geist harmonisch zu erziehen. Auch wir glauben, daß ein gesunder Geist sich eher auswirken kann, wenn ihm ein gesundes Werkzeug zur Verfügung steht, wir sind aber auch der Auffassung, daß noch so viel Kraft und Gewandtheit wenig nützen, wenn nicht seelische Impulse regieren. Auch wir wissen, daß der geistigen Erziehung der Vorrang gebührt, daß die körperliche Ertüchtigung wohl notwendig ist, aber erst in zweiter Linie kommt. Insbesondere sind wir überzeugt, daß unser Turnen nur Freizeitarbeit sein kann, betrieben nach eigenen Richtlinien und ohne Bevormundung. Gegenseitige Freundschaft, Freude an der eigenen Verantwortung dem Ganzen gegenüber und der Wille zu freier Einordnung jedes einzelnen wollen und müssen bei uns Grundlage des Erfolges sein. Je mehr Technik und Maschinen unser Leben beherrschen, um so mehr wächst die Bedeutung gutgeleiteter Turnvereine mit ihrer Gemeinschaftsarbeit. Stütze dieser Gemeinschaftsarbeit aber ist der Leiter. Es ist daher Aufgabe einer weitsichtigen Behörde, durch ihre finanzielle Hilfe die Leiterausildung zu fördern. In jedem Dorf eine gutgeleitete, freie Turnsektion sicherstellen zu können,

mußte Land und Volk zum Segen reichen. Aus solcher Gemeinschaft mögen sich dann die Spitzenköpfe entwickeln, deren Kameradschaft ebenso beispielhaft sein muß, wie ihr technisches Können. Wer nur seinen persönlichen Ehrgeiz befriedigen will, ist für den ETV verloren. So haben wir es von unseren Vorgängern gelernt, so wollen wir es weitergeben. So soll der volkstümliche und darum guteidgenössische Kurs im ETV gewahrt bleiben. Wir wollen weder Nutznießer noch Staat im Staate sein, wohl aber treue Diener an Volk und Heimat.»

Wir freuen uns mit der schweizerischen Turnerschaft, daß ihr Fest nach elfjährigem Unterbruch unter strahlendem Himmel und Hunderten vom Winde getragenen eidgenössischen und kantonalen Bannern der große und verdiente Erfolg beschieden war. Die seriöse Arbeit, die Disziplin und die Kameradschaft der 30 000 Turner haben vor allem Volke bewiesen, daß hinter den Worten ihres verdienten Zentralpräsidenten auch Taten stehen. Freudig sei darauf verwiesen, daß auch das Unterhaltungsprogramm der Berner Turner in der Festhalle II den Gehalt und das beispielhafte Niveau hatte, das mit jeglichem Verzicht auf billige Mittel und Wirkung, wahren Turner- und Schweizergeist verkörperte.

Die Tages- und Fachpresse hat über das Fest und alle seine vielfältigen Einzelheiten gebührend berichtet. Es bleibt uns nur übrig anzuerkennen, welche großen Eindruck uns die Arbeit der Turner gemacht hat und wie hoch wir diese Arbeit für unsere Landesverteidigung, für Schutz und Wehr unseres freien Landes einschätzen. Die schweizerischen Turner beziehen heute an Beiträgen und Subventionen insgesamt 1 736 000 Franken. Gemessen an den Leistungen und dem Einfluß des schweizerischen Turnwesens, dünkt uns diese Summe sehr gering. Es bleibt daher noch der Wunsch auszusprechen, daß in Friedenszeiten die Turner, die Schützen und der SAC, zusammen mit den Organisationen der Offiziere und Unteroffiziere, die Träger einer das ganze Volk erfassenden, freiwilligen Arbeit zur Erhaltung der körperlichen und moralischen Volksgesundheit sind, die als breiteste Grundlage unseres Nachwuchses nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Subventionen dürfen in Zeiten, da sich die militärische Ausbildung ohnehin verkürzt und auf das Notwendigste beschnitten wird, nicht herabgesetzt werden, sondern sollten logischerweise eine kräftige Erhöhung erfahren. Wir glauben, daß auch diese Probleme zu denjenigen der Armee reform gehören. A.